

Bindung an einen Königskandidaten, die sich aus den Worten: *auxilium promittunt ad regnum acquirendum et tuendum* herauslesen läßt³⁷⁾. Die *maxima pars procerum*, die Ottos III. Leichenbegräbnis in Aachen am 5. 4. 1002 beiwohnte, gab Herzog Hermann solche Promissio auxilii, es scheint jedoch, daß eine solcherart eingegangene Bindung an einen Königskandidaten in loseren Formen blieb als jene zuerst angeführte *praelectio domini*.

Zwischendurch muß ein kurzer Blick nach Westen gerichtet werden! Nach langen Trauerfeierlichkeiten in Köln und Aachen wurde Otto III. im Aachener Münster am 5. April beigesetzt. Im Anschluß formierten sich die Anhänger Hermanns von Schwaben: „Ein sehr großer Teil der Großen (*maxima pars procerum* — d. h. aber nicht alle!), die diesem Leichenbegräbnis beiwohnten, versprachen Herzog Hermann ihre Hilfe zum Erwerb und zur Sicherung der Königsherrschaft; denn Heinrich, so behaupteten sie fälschlich, sei zu dieser aus den verschiedenartigsten Gründen nicht geeignet (*non idoneum*)“³⁸⁾. Der Bezug auf das Idoneitätsprinzip war sicher ein Vorwand, zumal nähere Erläuterungen fehlen. An des bayerischen Herzogs *innata infirmitas*, von der Thietmar beiläufig an anderer Stelle im Sinne einer angeborenen Kränklichkeit spricht³⁹⁾, oder an seine angebliche „Hüftenlahme“⁴⁰⁾ oder „Oberschenkellähmung“, von der eine Legende des künftigen Heiligen zu erzählen weiß, werden die Aachener Großen dabei weniger gedacht haben; die *lenitas* (oder Milde) seines Konkurrenten Hermann, die dessen Anhängern so zusagte (*multis, quibus lenitas eius placuit*)⁴¹⁾, dürfte ihrerseits für Heinrichs „fehlende Idoneität“ ein besseres Indiz sein.

Im April tagte dann in Werla die Stammesversammlung der Sachsen. Getreu dem Schwur von Frohse hatte Graf Lothar dem Bayernherzog

³⁷⁾ Thietmar 4, 54 S. 192.

³⁸⁾ Ebd.

³⁹⁾ Thietmar 5, 28 S. 253. In der historischen Literatur ist häufig von einer Kolik die Rede; vgl. Adalbold c. 21 (SS 4, 689): ... *Leodium venit. Ibi colicam infirmitatem ab antecessoribus suis sibi ingentem gravissime patitur*.

⁴⁰⁾ Die Glosse „Huffehalz“ (nicht Huffehaltz — s. NA 20, 72) für Hüftenlahme steht in den Pöhlde Annalen (um 1170), SS 16, 66, ist also nicht zeitgenössisch. Der Beinamen *Claudus* für Heinrich II. findet sich erstmalig in Aufzeichnungen aus St. Martin in Trier (noch 11. Jahrhundert): A. Wrackmeyer, Studien zu den Beinamen der abendländischen Könige und Fürsten bis zum Ende des 12. Jahrhunderts (Diss. Marburg 1936) S. 94 f. mit weiteren Belegen.

⁴¹⁾ Thietmar 5, 3 S. 222.